

Die Feier der Gottesdienste am Kollegiatstift St. Johann zu Regensburg im 16. Jahrhundert

von

Johann Güntner

Die würdige Feier der Gottesdienste war Hauptaufgabe der Kanoniker. Dazu gehörte das feierliche Chorgebet und die Feier der hl. Messe. Damit war schon die Hälfte des Tages ausgefüllt; denn das Chorgebet zog sich über Stunden hindurch und beanspruchte sogar eine Stunde der Nacht. Wir haben keine genauen Angaben über die einzelnen Gebetszeiten. Aber daß die Kanoniker auch nachts dem Gebete oblagen, ist sicher bezeugt. Freilich könnte es sich dabei auch nur um die frühen Morgenstunden handeln, was eher anzunehmen ist. In den Statuten von 1511 heißt es: „Jeder Kanoniker hat seine Stunden im Tag- und Nachtchor sowie die öffentlichen Dienste gewissenhaft zu halten“. ¹ Dies war für die Kanoniker, die verstreut in der Stadt wohnten und durch die dunklen Straßen zur Kirche gehen mußten, weit schwieriger als für die Mönche, die gemeinsam bei der Kirche wohnten und nur ihre Kukulé überzuwerfen brauchten. Darum ist es zu verstehen, daß die Kanoniker um Befreiung vom Nachtchor baten mit der Begründung, daß der Gang zur Kirche in der Nacht sehr gefährlich sei und schon öfters Leute in der Nacht überfallen worden seien. So hat das Stift 1544 Dispense vom Nachtchor erhalten, aber nur für die Zeit von Michaeli bis Ostern und nur für die Wochentage. Die Matutin durften die Kanoniker dann zu Hause beten. Diese Dispense wurde 1655, 1661, 1664 und 1668 erneuert. ²

Nach Wegfall des Nachtchores begann das Chorgebet früh 6 Uhr mit der Laudes. Dann wurde die Conventmesse gefeiert und nach dieser die Horen Prim, Terz und Sext gebetet. Zum Abschluß wurde wieder eine hl. Messe zelebriert. Das mochte bis gegen 9 Uhr gedauert haben.

Die Non wurde an den hohen Festtagen nachmittags vor der Vesper im Dom mit den Domherren gebetet. ³ Sonst wurde sie vor Mittag gehalten. Der Bericht über die Ermordung des Kanonikus Gierster 1534 gibt an, daß Gierster vor Mittag von der Kirche nach Hause kam. ⁴ Nach der Vesper schloß die Komplet den täglichen Gottesdienst ab.

Über die Feier der Gottesdienste gibt uns ein Kalendarium aus dem Jahre 1531 näheren Einblick. Dieses ist eigentlich ein Direktorium, das Hinweise gibt für das Chorgebet und die hl. Messe. Es trägt den Untertitel „pro domino Decano“, ist in

¹ Matischok, Die Statuten des Kollegiatstiftes zu den hl. Johannes Bapt. und Johannes Ev. Festschrift 1977, S. 78.

² Mai, Das Stift St. Johann im Wandel der Zeiten, Festschrift 1977, S. 27. BZAR St. J. 2247.

³ BZAR St. J. 3197.

⁴ Widmanns Chronik in: Chronik der bayerischen Städte Regensburg, Landshut, Mühldorf und München S. 130. „was gleich mittag, ging der herr von kirchen haim“.

gepreßtem Leder gebunden, in zwei Farben rot und schwarz geschrieben und enthält Ergänzungen bis 1601, wurde also fast ein ganzes Jahrhundert benützt. Maximilian Kellner, Choralist bei St. Johann, gest. 1959, hat das Kalendarium in zeitgemäße Schrift übertragen. Es befindet sich neben dem Original im Bischöflichen Zentralarchiv unter Nr. St. J. 3197. Ein Kalendarium aus dem Jahre 1614 (St. J. 3200) ist nach diesem angelegt und hat viele Texte wortwörtlich übernommen.

Das Kalendarium enthält die Feste der Heiligen. Dabei unterscheidet es festum und plenum, diese wiederum in plenum cum cauda und plenum sine cauda. Cauda (Anhang) dürften bestimmte Gebete gewesen sein, die an das Officium angehängt wurden. Bei den Festen ist angegeben, ob dafür eine Stiftung vorhanden ist und wer diese gespendet hat. Ferner sind aufgeführt die Jahrtage, von denen 1531 57 gehalten wurden. Im Lauf der Jahre wurden 18 gestrichen. Aber dafür kamen wieder 16 neue hinzu, sodaß die Zahl der Jahrtage 1602 55 betrug.

Die beweglichen Feste, die Osterfeier, sind nur zum Teil eingearbeitet. Wohl sind Ostern und Fronleichnam genau auf den Tag angegeben, aber die Sonntage, selbst die Fastensonntage, sind nicht erwähnt. Beherrschend sind die Heiligenfeste. Zwischen diesen sind unregelmäßig Hinweise auf die beweglichen Feste eingestreut, wo gerade ein freier Platz war. Das Kalendarium war für den Dekan bestimmt und gab an, wie die Feste gestaltet werden sollen und welche Gebühren bzw. Präsenzgelder für gestiftete Feste und Jahrtage auszuführen sind. Die großen Feste des Jahres wurden alle feierlich begangen, auch wenn dafür keine Stiftung vorhanden war. Doch bei den Heiligenfesten gab es Unterschiede. Maßgebend war nicht die Bedeutung des Heiligen, sondern ob für diesen eine Stiftung gegeben war. Die Feier der Feste konnte gestaltet werden:

1. durch *terroribus*, Schreckgeläut. Das bedeutete volles Geläute. Es gab auch *terroribus minoribus*, also einfacheres Geläute,
2. durch Anzünden der *corona*. Das war wohl ein Radleuchter, der in der Mitte des Chores hing,
3. durch Schmücken mit Teppichen,
4. durch Aufstellen von Reliquien. Dazu brauchte man den „langen Schemel“ oder das „kurze Penkl“, je nach der Anzahl der Heiltümer, die gezeigt werden sollten. Den Schemel könnte man sich als eine Art Leuchterbank vorstellen,
5. durch „Laub und Gras“. Unter Laub könnte man Bäumchen (Birken) oder Zweige verstehen. Ob Gras auf den Boden gestreut wurde, wenn schon Teppiche ausgebreitet waren, ist nicht anzunehmen. Es könnten aber unter Gras Blumen gemeint sein,
6. durch Verteilen von Kerzen,
7. durch Prozessionen. An allen Sonntagen mit Ausnahme der Advent- und Fastenzeit nahmen einige Kanoniker an der Prozession im Dom teil. Wenn dagegen eine feierliche Prozession mit Reliquien gehalten wurde, waren fast alle Kanoniker vertreten. Sehr oft ging die Prozession vom Dom nach St. Johann,
8. an besonderen Festen war vorgeschrieben „*cum Regentibus et Ministrantibus*“. Das bedeutete Officium des Dekans mit Leviten. Der Dekan war dann gehalten, die levitierenden Herren zum Mittagmahl einzuladen. Es war freilich kein zwingendes Gebot. Die Feste waren Ostern, Pfingsten, Kirchweih, Johann Bapt., Johann Evang., Mariä Himmelfahrt und Weihnachten.

Was aber fehlt sind die Angaben über den Chor; denn zu einer Festfeier gehört auch der Gesang. Doch darüber gibt das Kalendarium keine Auskunft. Aber bei den meisten Festen sind Gebühren für Scholaren mit 6 helblinge und für den Organisten mit 4 Regensbg. Pfennigen angegeben. Darunter könnte die Gebühr für die Sänger enthalten sein. Aus den Jahren 1588 und 1589 sind die Spaltzettel für den Organisten erhalten. Demnach erhielt der Organist 1588 15 kr 5 Pf. und 1589 14 kr 4 Pf., wobei die einzelnen Dienste mit einem, zwei oder drei Pfennigen angegeben sind.⁵

Die Feier des Kirchenjahres:

Hier sollen nur die Feste angegeben werden, die mit größerer Feierlichkeit, mit großem Geläute, begangen wurden.⁶

Vom Advent wird nur berichtet, daß die Kanoniker die schwarze Kappa anlegen und nicht, wie sonst jeden Sonntag, an der Prozession im Dom teilnehmen.⁷ An Mariä Empfängnis (8. Dez.) wurden bei der Vesper Kerzen verteilt, die Korona angezündet und der lange Schemel auf dem Choralter für die Reliquien aufgestellt. Das Fest hatte 1524 Simon Memminger gestiftet. Eine Prozession zur Alten Kapelle wurde später eingestellt. Am Tag der heiligen Luzia (13. Dez.) wurde bei der Vesper zu jeder Antiphon eine Kerze an der Korona angezündet.

Am Heiligen Abend (24. Dez.) wurde zur Vesper der rote Chormantel getragen, die Korona angezündet und der lange Schemel aufgestellt. Wiederum wurden Kerzen verteilt. An Weihnachten wurden die drei Messen feierlich gestaltet, die Christmette in weißer Farbe, das Hirtenamt in blauem und das Hochamt in rotem Ornat. Auch nahmen die Herren an der Prozession im Dom teil.

Am Vigiltag von Johanni (26. Dez.) kamen die Domkanoniker zur Vesper nach St. Johann in roten Meßgewändern (casulis). Nach dieser zogen die Chorherren von St. Johann, ebenfalls in roten Meßgewändern, mit brennenden Kerzen mit den Domherren hinauf zum Dom. Am Festtag (27. Dez.) wurde beim Marienaltar der Johannesegen mit Austeilung des Weines gegeben. Dieser Altar stand im Chor des Seitenschiffes, der eine Kapelle darstellte.⁸ Damit wurde erreicht, daß das Gedränge bei der Austeilung des Weines den Gottesdienst nicht zu sehr störte. Das Opfer, das beim Trunk gegeben wurde, erhielt der Kustos, der auch für den Wein zu sorgen hatte.

Zum Fest der Beschneidung des Herrn (1. Jan.) wurde mit allen Teppichen und Reliquien geschmückt. Am Oktavtag der Unschuldigen Kinder (4. Jan.) wurden wieder Kerzen ausgegeben. An Epiphanie (6. Jan.) wie auch am Oktavtag wurde der goldene Ornat getragen. Wiederum wurden Kerzen verteilt.

Das Fest Fabian und Sebastian (20. Jan.) war gestiftet von Georg Nußberger, gest. 1504. Pauli Bekehrung (25. Jan.) wurde gefeiert auch ohne Stiftung. Zur Lichtmeßfeier (2. Febr.) begaben sich die Kapitulare in den Dom, von wo sie dann mit brennenden Kerzen in Prozession nach Niedermünster gingen. Im Kalendarium von 1614 ist nach Lichtmeß angegeben: „die Hunger Tuecher aufgezogen und alle altar zuegethan.“

Ab Septuagesima wurde an Ferialtagen schwarzer Ornat getragen. Am Aschermittwoch kam immer die Prozession vom Dom nach St. Johann. Darum mußte der Chor

⁵ BZAR St. J. 2218 Ein helbling ist zwei heller, fünf heller sind ein Regensburger Pfennig.

⁶ BZAR St. J. 3197 im Kalendarium.

⁷ BZAR St. J. 3197 im Anhang: Hic annotantur dies quibus canonici ecclesiae S. Johannis ascendunt ad Processionem.

⁸ Güntner, Die gotische Johanneskirche in: VHOR Bd. 133, 61.

für die Domherren frei gehalten werden. So war es auch an allen Fastensonntagen, wo nach der Sext die Prozession eintraf. Vom Samstag vor dem 1. Fastensonntag (Invocavit) bis zum Samstag vor dem 3. Fastensonntag (Judica) war die liturgische Farbe gelb, von da an bis zum Gründonnerstag rot, am Karfreitag schwarz. Auch in der Fastenzeit wurden die Heiligenfeste gefeiert, am 3. März Kunigunde, gestiftet von Erhard Tuschel mit Entzünden der Korona, am 25. März Mariä Verkündigung cum Regentibus et Ministrantibus, am 27. März Rupert mit Lichter an der Korona, gestiftet von Johann Hueber, gest. 1478.

Am Freitag vor dem Palmsonntag kam regelmäßig eine Prozession vom Dom nach St. Johann. Die Kanoniker mußten deshalb mit dem Chorgebet aussetzen. Am Samstag vor dem Palmsonntag gab es eine besondere Zeremonie. Nach der Non holte der Mesner der Palmesel, der neben dem Antoniusaltar stand, herab. In einer Prozession führten ihn die Chorherren unter Besprengung mit Weihwasser und Inzensierung durch die Kirche bis zum Vitusaltar in der Sakristei.

Der Palmesel mit der Figur des Heilandes wurde dann in der Mitte der Kirche aufgestellt, wobei das Responsorium „*Ingrediente Domino*“ gesungen wurde. Der Officiator trug dabei die rote Kappa über der Albe. Zur Vesper wurde der rote Chormantel getragen, der Schemel rot überdeckt.

Am Palmsonntag wurden die Horen Prim, Terz und Sext gesungen. Daraufhin begaben sich die Kanoniker in den Dom zur Palmweihe und Prozession, die durch den Friedhof von St. Ulrich, den jetzigen Domgarten, ging. Ob der Palmesel mitgeführt wurde, ist nicht erkenntlich. Nach der Rückkehr feierten sie die hl. Messe. Am Mittwoch in der Karwoche wurde der Choraltar schwarz bedeckt und zwei silberne Kreuze auf den Schemel gestellt. Am Gründonnerstag läutete man während der Frühmesse zum Gloria. Nachmittags nahmen die Kanoniker und Vikare an der Fußwaschung im Dom teil. Zu dieser waren außer einigen Domherren auch einige Kanoniker von St. Johann ausersehen. Gamber weiß zu berichten, daß nach dem Mandatum der Tisch gedeckt wurde und Gebäck und Wein ausgegeben wurden.⁹ Hierauf gingen die Kanoniker wieder nach St. Johann und schlossen das Chorgebet mit der Complet. Zum Abschluß wurde das Allerheiligste vom Altar weggetragen, wobei der Segen erteilt wurde. Auch dem Officiator wurde eigens der Segen gegeben. Wohin das Allerheiligste reponiert wurde, ist nicht ersichtlich. Die Horen wurden die drei Tage kniend gebetet.¹⁰

Der Karfreitag unterschied sich schon von den anderen Tagen dadurch, daß das Officium nicht gesungen sondern nur gebetet wurde. Nach der Oration „*Respice*“ trug der Kustos das Kreuz feierlich durch die Kirche und legte es in das Grab. Dort wurden die vorgeschriebenen Psalmen gebetet. Dann ging man zurück in den Chor. Nachmittags nahmen die Kapitulare an der Prozession des Domes teil. Nach dieser kehrten sie zurück und beteten in ihrer Kirche die Non.¹¹

Am Karsamstag nahmen die Kanoniker wieder an den Zeremonien im Dom teil. Nach der Feuerweihe ging die Prozession zur Taufwasserweihe nach St. Johann zum Taufbrunnen.

Ostern wurde besonders festlich begangen. Die Kirche war geschmückt mit Auflegen von Teppichen, Aussetzen der Reliquien und Entzünden der Korona. Frühmorgens begaben sich die Kanoniker bei verschlossenen Türen zum Heiligen Grab

⁹ Gamber, Aus der Liturgie des Regensburger Domes in: BGBR Bd. 10, 165.

¹⁰ BZAR St. J. 3200.

¹¹ BZAR St. J. 3197 Anhang.

und erhoben den Gekreuzigten unter den vorgeschriebenen Gesängen. Die Kirche war verschlossen, weil sich die Auferstehung des Herrn in aller Stille vollzog. Aber zur Matutin wurde sie wieder geöffnet und die Gläubigen durch volles Geläute zur Mitfeier eingeladen. Zur Laudes wurden die Lichter an der Korona angezündet und jeder erhielt eine brennende Kerze. Die liturgische Farbe war rot. Am Nachmittag gingen die Herren ausnahmsweise zur Non in den Dom. Während der Oktav feierten sie die Vesper täglich im Dom. Nach dieser zog eine Prozession mit den Domherren nach St. Johann zum Taufbrunnen, der schön bedeckt war. Am Oktavtag wurde wiederum der lange Schemel zum Heiltum aufgestellt, die Bänke bedeckt, die Korona angezündet, da vom Dom die Prozession mit den Heiltümern nach St. Johann ging.

Am Markustag (25. April) gingen die Herren in den Dom und beteiligten sich an der Prozession, die durch die Stadt führte. Der Tag des hl. Georg (23. April) war ausgezeichnet mit Aufstellen der Reliquien, gestiftet von Georg Denner, gest. 1578, und am Fest Mariae Heimsuchung (28. April) brannten wieder die Lichter an der Korona, gestiftet von Erhard Tuschel. Am 3. Sonntag nach Ostern feierte St. Johann seine Kirchweih mit großem Geläute, mit allen Teppichen, mit Laub und Korona. Zur Kreuzauffindung (3. Mai) brauchte man nur das kurze Penkl zum Heiltum, auf dem vier Kreuze aufgestellt wurden. Am 4. Mai wurde der „Krone des Herrn“ gedacht mit Aussetzen der Reliquien. Das Fest Johannes vor der lateinischen Pforte (6. Mai) hat 1556 Georg Plaicher gestiftet mit einfachem Geläute. Aufstellen der Reliquien, Auflegen von Teppichen und Lichten an der Korona. An den Bittagen kamen Klosterfrauen nach St. Johann. Dazu mußten die drei Altäre bereitet werden, die Korona entzündet und zwei Kreuze auf den Frühmeßaltar gestellt werden. Die Kanoniker jedoch nahmen an der Prozession teil, die vom Dom nach Prüll bzw. nach Prüfening ging. Auch am Himmelfahrtstage beteiligten sich die Kanoniker von St. Johann an der Prozession, die nach der Non vom Dom nach Niedermünster führte.

Am Vigiltag von Pfingsten ging die Prozession vom Dom nach St. Johann zum Taufbrunnen wie am Karsamstag. Dazu war die Kirche geschmückt mit Laub und Gras und dem Leuchten der Korona. Abends war Beisammensein der Herren im Bischofshof. Am Pfingsttag war wiederum im Dom Prozession, an der St. Johann teilnahm. Auch gingen die Herren zur Non in den Dom. Während der Oktav führte jeden Tag eine Prozession vom Dom nach St. Johann zum Taufbrunnen. Am Oktavtag dagegen beteiligten sich die Herren an der Domprozession und begaben sich am Abend in den Kreuzgang zur Zusammenkunft (ad collationem). Das Dreifaltigkeitsfest, gestiftet von Michael Bachmann 1572, wurde am Montag gefeiert.

An Fronleichnam nahmen die Kanoniker an der Domprozession teil. Diese ging durch St. Johann. Deshalb mußte die Kirche mit Laub und Gras und mit allen Teppichen geschmückt werden. Auch der Frühmeßaltar mußte schön bereitet, der Taufstein wie ein Altar mit Tuch und zwei Leuchtern geziert und der Bischofsstuhl mit Teppichen ausgestattet werden.¹² Die Oktav wurde in der Stiftskirche besonders gefeiert durch Aussetzung des Allerheiligsten. Am Oktavtag wurde das Allerheiligste nach der Messe in die Sakristei getragen, wo der Kustos eine hl. Messe feierte und die große Hostie konsumierte.

¹² BZAR St. J. 3197 im Anhang heißt es: „Dominica infra octavam Corporis Christi processio generalis per civitatem cum omnibus reliquiis.“ An dieser Prozession der Stadt konnten die Kanoniker sich nicht mehr beteiligen, da diese bereits 1524 zum letztenmal von der dem Protestantismus zugeneigten Stadt gehalten wurde. Güntner, Die Fronleichnamsprozession in Regensburg S. 13. Gemeiner III 202, IV 549.

Der Altar auf dem Südchor war zu Ehren des hl. Erasmus errichtet. Am 3. Juni wurden deshalb auf der „parkirchen“ (Empore) Teppiche „aufgezogen“. Auch der Oktavtag war durch festliches Geläute, gespendet von Gregor Griesbeck, gest. 1503, geprägt. Der Altar in der Sakristei war dem hl. Vitus geweiht. Darum wurde auch sein Tag, der 15. Juni, gefeiert. Der Tag des hl. Johannes Baptista (24. Juni) war besonders ausgezeichnet als Patrozinium der Kirche. Am Vortag wurde der verstorbene Kanoniker und der Wohltäter des Stiftes gedacht mit Vigil und hl. Amt. Am Patroziniumstag hielt der Dekan das levitierte Amt. Die Kirche war erleuchtet durch die Korona. Am Vigiltag von St. Peter und Paul nahmen die Kanoniker an der Vesper im Dom teil. Der Festtag (29. Juni) war ausgestattet durch eine Prozession, die vom Dom aus durch das Kanonikerviertel ging und an der auch St. Johann teilnahm. Am Kirchweihfest des Domes beteiligten sich die Herren von St. Johann an der Vesper, Meßfeier und Prozession. „Geht man mit dem heyltum durch unser kirchen, so mus man all altär zurichten.“ Im Juli wurden mehrere Feste gefeiert so der Oktavtag von Johanni (1. Juli), aber nur mit Geläute, gestiftet von Johann Mosner, gest. 1579, Mariae Heim-suchung (2. Juli) mit aller Festlichkeit und einer Prozession nach Niedermünster, der Oktavtag nur mit Geläute, gestiftet von Conrad Diethmar, Translatio Katharinae (5. Juli) mit Korona, gestiftet von Erhard Tuschel, Divisio Apostolorum (15. Juli) nur mit festlichem Geläute, Maria Magdalena (22. Juli), ausgestattet von Leonhard Schinagl, gest. 1572, mit Korona und Reliquien. Mutter Anna (26. Juli) wurde besonders gefeiert mit einer Oktav. Stifter war Christoph Udelius, gest. 1588. An Christofer (27. Juli) wurde die Korona entzündet, am Petri Kettenfeier (1. Aug.) ging eine Prozession mit den Heiltümern durch St. Johann.¹³ Maria Schnee (5. Aug.) und Verklärung Christi (6. Aug.) waren durch großes Geläute ausgezeichnet. Stifter waren Michael Sperrer, gest. 1505, und Georg Reidl, gest. 1565. Zur Feier des Laurentius-tages (10. Aug.) hatte Erhard Hümel gespendet.

Der große Frauentag Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) war ein Fest des Dekans. Die Herren nahmen an der Prozession teil, die vom Dom nach Niedermünster führte. Innerhalb der Oktav wurden sämtliche Messen in weißer Farbe gehalten. Der Oktavtag war von Leonhard Schreiner, gest. 1537, mit leuchtender Korona gestiftet. Am Tag des hl. Augustinus (28. Aug.) wurden die Reliquien ausgesetzt, eine Stiftung von Peter Rauscher, gest. 1555. Die Kanoniker gingen zur Meßfeier zu den Augustinern. Johanni Enthauptung (29. Aug.) und Translatio Kunigundis (9. Sept.) hatten nur festliches Geläute, Translatio Barbarae (2. Sept.) aber dazu die Korona.

Das Fest Mariä Geburt (8. Sept.) wurde bei leuchtender Korona cum Regentibus et Ministrantibus gefeiert. Trotzdem ging man noch zur Meßfeier in die Alte Kapelle. An Kreuzerhöhung (14. Sept.) wurden statt der Reliquien drei Kreuze aufgestellt. Andreas Strauß, gest. 1601, hat dies begründet. Translatio Eustachi (20. Sept.) war schon durch Heinrich Hack ca. 1426 ausgestattet worden. Johanni Empfängnis (25. Sept.) und Bekehrung Aefrae (26. Okt.) hatten nur festliches Geläute. Am Tag des hl. Michael (29. Sept.) wurden wiederum Reliquien ausgestellt und die Korona entzündet, eine Stiftung von Michael Gold, gest. 1499.

Am Tag des hl. Wolfgang (31. Okt.) hatte die Wolfgangbruderschaft ihr Hauptfest. Am Vigiltag mußte der Mesner Fleisch und Brot zurechtrichten und in den Dom und in den Bischofshof zur Wolfgangsspende tragen. Er mußte auch ein Tischlein aufstellen mit vier Kreuzen, mit Fleisch und Brot. Jeder Kanonikus bekam einen

¹³ BZAR St. J. 3197 Anhang.

Tulbeck“,¹⁴ der Dekan, der Senior, der Subsenior und der Kustos einen „Tulbeck“ und zwei Pfund Fleisch, der Mesner zwei „Tulbeck“, vier Semmeln und zwei „Zentring“ Fleisch. Am Wolfgangstag kam eine Prozession vom Dom nach St. Johann und erbat sich eine günstige Weinernte. Doch später wurde diese Prozession aufgegeben.

An Allerheiligen brannten wieder die Lichter an der Korona. Zur Vesper bekam jeder Kanoniker eine Kerze. Am Festtag gingen sie in den Dom zur Prozession, die wiederum nach St. Johann führte. An Allerseelen gedachte man der Verstorbenen. Es mußte ein schwarz bedecktes Pult für die Lesungen aufgestellt werden. Eine Prozession vom Dom nach St. Johann wurde später aufgegeben. Der Oktavtag von Allerheiligen (8. Nov.) war 1597 von Stinglhaimb mit festlichem Geläute bedacht worden.

Othmarus (16. Nov.) wurde gefeiert mit Korona und Reliquien, eine Stiftung von Christoph Rosner ca. 1455, und Mariae Opferung (21. Nov.) durch Lichter an der Korona, vom Domkanoniker Simon Memminger 1524 gestiftet.

Außerdem wurde der Jahrtag der Metzger (Schweinhauer) am Sonntag nach Antoni (24. Jan.) mit einem Amt und vier Messen gefeiert, wobei die Heiltümer aufgestellt wurden.

Das Kollegiatstift St. Johann hatte zu Beginn des Jahres 1531 elf Kanoniker. Stiftsdekan war Matthias Aigner, der dieses Amt 1520 erhalten hatte. Er starb aber noch im Jahre 1531. Sein Nachfolger wurde Peter Rauscher. Die Kanoniker waren:

Peter Hochreuter, gest. 1532,

Johann Lang, gest. 1538,

Leonhard Gausrab, gest. 1537, begraben im Domkreuzgang,

Ambros Kraft, gest. 1535, begraben im Domkreuzgang,

Sebastian Gierster, ermordet 1534, begraben im Dom,

Johann Pottensteiner, gest. 1537, begraben im Domkreuzgang,

Peter Rauscher, 1532 Dekan, gest. 1555,

Georg Aufensteiner, gest. 1537, begraben im Domkreuzgang,

Leonhard Schreiner, gest. 1537, begraben im Domkreuzgang,

Leonhard Wecks, gest. 1538.¹⁵

Kapläne oder Vikare dürften es fünf bis sieben gewesen sein. Im Kalendarium sind für sieben Altäre zuständige Kapläne angegeben, von denen täglich nur fünf die hl. Messen zu zelebrieren hatten. So sind für den Morgen (de mane) drei hl. Messen, während der Horen (infra horas) eine und beim Conventamt (sub officio) eine angegeben. Die Kapläne wechselten die Zeiten und Dienste, sodaß der Kaplan des Muttergottesaltars und der des Stephanusaltars wöchentlich sechsmal zelebrierten, die Kapläne von St. Anton, St. Clemens und Christofer je fünfmal, der Primissarius und der von St. Andreas je viermal, der Kaplan des Vitusaltars aber nur einmal.

Der Kaplan des Stephanusaltars war verpflichtet, jeden Tag beim Conventamt (in summo officio) die Epistel zu singen, der Primissarius (Frühmesser) das Evangelium, wenn ein Kanonikus fehlte. Außerdem waren sie verpflichtet an allen Tagen, an denen kein Fest gefeiert wurde, für die Kanoniker die Vesper zu singen. Für diesen Dienst wurden sie einmal im Jahr von den einzelnen Kanonikern zu Tische geladen.

¹⁴ „Tulbeck“ ist ein gewisses Brot, Milchbrot.

¹⁵ Güntner, Die Dekane und Kanoniker des Kollegiatstiftes St. Johann zu Regensburg in Festschrift 1990, 87 ff., 128 ff.

Das Kalendarium entstand in der wirren Zeit der Reformation. Wenn da die Kanoniker von St. Johann sich die Mühe machten, alles genau aufzuschreiben und nach diesen Vorschriften den Gottesdienst zu gestalten, so zeugt dies dafür, daß die Chorherren ihren Auftrag, durch feierlichen Gottesdienst Gott zu verherrlichen, ernst nahmen und sich in keiner Weise von der Reformation beeinflussen ließen. Es zeigt ferner, daß St. Johann eng mit dem Dom verbunden war.

So gingen die Herren oft in den Dom zum Chorgebet, zur Meßfeier und zu den Prozessionen. Aber auch die Domherren kamen siebenundzwanzigmal im Jahr nach St. Johann. Galt diese doch immer noch als die Taufkirche des Domes, da am Karsamstag wie am Pfingstsamstag die Prozession vom Dom nach St. Johann kam um dort am Taufbrunnen das Taufwasser zu weihen. Daß die Kanoniker von St. Johann dort ihre letzte Ruhestätte fanden, wo die Domherren begraben wurden, nämlich im Domkreuzgang, zeugt ebenfalls für eine enge Verbindung des Stiftes mit dem Dom.

Jahrstage in der Stiftskirche St. Johann 1531–1601

	gestrichen ()	hinzugefügt > <
14. Jan.	(Ulricus Hiller	dominus)
15. Jan.	Udalricus Rot	Dekan 1436
1. Febr.	Laichlinger	
18. Febr.	Leonhard Portner	
6. März	Conrad Forchtmann	Kanonikus † 1407
14. März	> Georg von Pappenheim	Bischof von Rgbg. 1548–1563 <
16. März	> Bucharth, sacerdos	sellmissarius <
21. März	(Margaretha Memmlerin)	
23. März	Zener, doctor	
31. März	> Sebastian Gierster	Kanonikus † 1534 ermordet <
8. April	> Cuno, Epsc. Fundator	Bischof Konrad I. 1126–1132 <
16. April	Johann Hueber	Kanonikus † 1478
27. April	(Conrad Haun	Kanonikus 1383)
2. Mai	(Henricus Rab	Kanonikus 1405)
4. Mai	Conrad Puhel	
5. Mai	Conrad Hack	Kanonikus 1426
7. Mai	Christoph Rosner	Kanonikus 1455
12. Mai	(Peter Amansreuter	Kanonikus 1427)
22. Mai	> Johann Mosner	Dekan 1567 † 1579 <
24. Mai	> Michael Pachmann	Kanonikus † 1581 <
31. Mai	> Ulrich Praun	Kanonikus 1466 <
2. Juni	(Otto Neuhauser	Dekan 1382 † 1398)
3. Juni	Dekan in Essing	
11. Juni	(Ulrich Perl	Ulrich Honnbeck Kanonikus 1343)
16. Juni	Hartmann Ortloph	Kanonikus 1403
23. Juni	Commemoratio fratrum	Gedenken der † Mitbrüder
26. Juni	Georg Straubinger	
11. Juli	Johann Hess	
14. Juli	> Georg Denner	Kanonikus † 1578 <
15. Juli	Konrad Rewhel	magister
28. Juli	> Christoff Udelius	Kanonikus † 1588 <

3. Aug.	Albert Purger	Kanonikus † 1509
6. Aug.	Michael Sporrer	Kanonikus † 1505
7. Aug.	> Leonhard Schinagl	Kanonikus † 1572 <
9. Aug.	Matthias Pollinger	Kanonikus † 1496
11. Aug.	Erhard Humel	Kanonikus 1464
13. Aug.	(Conrad von Hildesheim	Kanonikus 1428)
16. Aug.	> Peter Hochreuter	Kanonikus † 1532 <
19. Aug.	Salchinger	
23. Aug.	> Leonhard Schreiner	Kanonikus 1528 <
28. Aug.	> Peter Rauscher	Dekan 1531 † 1555 <
3. Sept.	Johann Österreicher	Weihbischof
4. Sept.	> Peter Heinike	Kanonikus † 1595 <
7. Sept.	(Johann Saherl	Kanonikus 1414)
11. Sept.	Johann Lesch	Kanonikus 1341
12. Sept.	Conrad Heubler	Kanonikus 1260
15. Sept.	> Ambrosius Strauss	Kanonikus † 1601 <
26. Sept.	Johann Hauer	Kanonikus 1446
27. Sept.	(Marquard, dominus	Kanonikus 1292)
1. Okt.	Wolfard Wölfel	Propst † 1440
2. Okt.	(Johann Siger	dominus)
3. Okt.	(Michael Portner	Kanonikus 1372)
16. Okt.	Ulrich Muckel, Bürger	
17. Okt.	Steffan Hausmann, Bürger	
18. Okt.	(Georg Amman	dominus)
19. Okt.	Johann Pröbstl	Kanonikus † 1487
20. Okt.	(Ludbert Lanckow	Kanonikus 1439)
22. Okt.	Albert Schönerb	
7. Nov.	(Simon, dominus	Kanonikus 1383)
15. Nov.	Heinrich Planck	Kanonikus † 1438
18. Nov.	Michael Gold	Dekan † 1499
20. Nov.	Mutter Pollinger	
22. Nov.	Geginger	
23. Nov.	> Peter Heinicke	Kanonikus † 1595 <
1. Dez.	(Wolfhard Ebner	Kanonikus 1397)
7. Dez.	> Leonhard Gausrab	Kanonikus † 1537 <
12. Dez.	Georg Walch	Kanonikus 1493
14. Dez.	Leonhard Rot	Kanonikus vor 1456
17. Dez.	(Heinrich Ernst	Kanonikus 1378)
18. Dez.	(Heinrich v. Schwabach	Kanonikus † 1401)
19. Dez.	Leonhard Portner	dominus
23. Dez.	Conrad Wenig	dominus

Prozessionen, an den St. Johann beteiligt war:

Weihnacht	Dom	
Vigil St. Johann	Dom nach St. Johann St. Johann zum Dom	x
Lichtmeß	Dom nach Niedermünster	
Aschermittwoch	Dom nach St. Johann	x
Fastensonntage	Dom nach St. Johann	x
Freitag vor Palmsonntag	Dom nach St. Johann	x
Palmsonntag	Dom in Friedhof St. Ulrich	
Karfreitag	Dom	
Karsamstag	Dom nach St. Johann (Taufbrunnen)	
Ostern	Dom	
Oktav von Ostern	Dom nach St. Johann	x
Weißer Sonntag	Dom nach St. Johann	x
Markustag	Dom in die Stadt	
Bittage	Dom nach Kloster Prüll Dom nach Kloster Prüfening	
Christi Himmelfahrt	Dom nach Niedermünster	
Vigil von Pfingsten	Dom nach St. Johann (Taufbrunnen)	
Pfingsten	Dom	
Oktav von Pfingsten	Dom nach St. Johann	x
Dreifaltigkeitssonntag	Dom	
Fronleichnam	Dom, St. Johann, Niedermünster vorbei an Herzogshof	
Peter und Paul	Dom durch Kanonikerviertel nach St. Johann	
Kirchweih des Domes	Dom (nach St. Johann)	
Mariä Heimsuchung	nach Niedermünster	
Petri Kettenfeier	Dom nach St. Johann	
Mariä Himmelfahrt	Dom nach Niedermünster	
Wolfgang	Dom nach St. Johann (später eingestellt)	
Allerheiligen	Dom	
Allerseelen	Dom nach St. Johann (später eingestellt)	
Alle Sonntage außer Advent u. Fastenzeit	Dom	
x	Prozessionen des Domes nach St. Johann, an denen die Kanoniker von St. Johann nicht teil- nahmen.	

QUELLEN UND LITERATUR

- BZAR St. J. 3197 pro domino decano, Kalendarium 1531; St. J 3200; St. J. 2218; St. J. 2247.
- Klaus Gamber, Aus der Liturgie des Regensburger Domes, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg. Bd. 10 (1976), 135–187, BGBR.
- Johann Güntner, Die Dekane und Kanoniker des Kollegiatstiftes St. Johann zu Regensburg, in: St. Johann in Regensburg vom Augustinerchorherrenstift zum Kollegiatstift 1127/1290/1990 (Festschrift 1990), 63–138.
- Johann Güntner, Die gotische Johanneskirche zu Regensburg, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg. VHOR, Bd. 133 (1993), 61–64.
- Paul Mai, Das Stift St. Johann zu Regensburg im Wandel der Zeiten, in: 850 Jahre Kollegiatstift St. Johann in Regensburg 1127–1977, (Festschrift 1977), 13–36.
- Gerhard Matischok, Die Statuten des Kollegiatstiftes zu den hl. Johannes Baptist und Johannes Evangelist in Regensburg von 1290–1976, in: Festschrift 1977, 67–97.